



Der Artikel- und Informationsdienst des Deutschen Olympischen Sportbundes

Nr. 12, 17. März 2015



Impressum:

Verantwortlich für den Inhalt: Jörg Stratmann • Redaktion: Dr. Stefan Volknant, Markus Böcker, Michael Schirp • Deutscher Olympischer Sportbund • Otto-Fleck-Schneise 12 • 60528 Frankfurt am Main • Tel. +49 69 6700-236 • www.dosb.de • presse@dosb.de

Nachdruck der Beiträge honorarfrei unter Quellenangabe DOSB-PRESSE, Beleg erbeten. Mit Namen gezeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die offizielle DOSB-Meinung wieder.



Inhaltsverzeichnis

KOMMENTAR	3
Eine Bewerbung für Deutschland	3
PRESSE AKTUELL	4
Das DOSB-Präsidium ist Feuer und Flamme für Olympia in Hamburg	4
Politik und Sport starten Leistungssportreform	6
Anpassung der Kadersystematik steht nun online	7
Anti-Doping: Weitere Verbände geben Sanktionsverfahren an die NADA ab	7
Archivarbeit: DAGS berät engere Zusammenarbeit mit DOSB	8
Kinder und Jugendliche in Bewegung	9
Der Architekt des Münchner Olympiadaches – Zum Tode von Frei Otto	10
AUS DEN MITGLIEDSORGANISATIONEN	11
Reiter begrüßen begrüßen Hamburger Olympiabewerbung	11
Weltreiterverband suspendiert Mitglied Vereinigte Arabische Emirate	11
Zahl der Brandenburger Vereinssportler erreicht neue Rekordmarke	12
Der Deutsche Alpenverein zieht Bilanz seiner ersten DAV-Werkstatt	13
LSB Rheinland-Pfalz: Mit Sport Grenzen überwinden	13
TIPPS UND TERMINE	14
Terminübersicht auf www.dosb.de	14
Nicht-Rechte-Inhaber: Akkreditierungsfrist für Rio 2016 läuft am 1. April ab	14
Mit #HelloBaku zur Eröffnungsfeier der European Games	14
NADA zeigt Informationsfilm zum Umgang mit Nahrungsergänzungsmitteln	15
Der Deutsche Eishockey-Bund lädt zur Mitgliederversammlung	15
"Schütze Deinen Kopf!" – ZNS-Stiftung stellt Präventionskampagne vor	16
"Bewegung ist gesund": dvs-Sektion Biomechanik tagt in Berlin	16
Gesellschaft für Biomechanik lädt zur 9. Jahrestagung nach Bonn	17
HINTERGRUND UND DOKUMENTATION	18
Hörmann: "Diese Olympiabewerbung ist ein Projekt von ganz Deutschland"	18
Preisgekrönte Wissenschaftsbeiträge (4)	20
Bewegungskoordination – Der Blick ins Gehirn	20
Alle sind Gewinner": Bundesfinale um den Großen Stern des Sports	23
Sterne des Sports 2014 (16): Sportverein Nettelnburg/Allermöhe von 1930	23
Sterne des Sports 2014 (17): Sportgemeinschaft Marßel Bremen	23



LESETIPPS	24
"Visionen für den Sport – kann Technik den Sport verbessern?"	24
"Sport im Abseits" – die Geschichte der jüdischen Sportbewegung	25



KOMMENTAR

Eine Bewerbung für Deutschland

Zum Wesen des sportlichen Wettkampfs gehört, dass es neben Siegern auch Unterlegene gibt. Wo nur der Sieg zählt, beginnt mit Rang zwei zwangsläufig schon die Niederlage. Doch auch hier bestätigen Ausnahmen die Regel. Dafür könnte der olympische Beratungsmarathon, auf den sich der deutsche Sport an diesem Sonntag und Montag begeben hat, ein eindrucksvolles Beispiel geben.

Hamburg soll sich um die Olympischen und Paralympischen Spiele 2024 oder 2028 bewerben. Dieser einmütige Vorschlag, den das Präsidium des DOSB der Außerordentlichen Mitgliederversammlung am kommenden Samstag in der Frankfurter Paulskirche unterbreiten wird, wendet sich natürlich zugleich gegen Berlin, das ebenfalls die Spiele wollte. Aber die Bundeshauptstadt ist damit kein Verlierer im Zweikampf gegen die Hansestadt.

Es gehört zu den Besonderheiten dieser außergewöhnlichen sportlichen Auseinandersetzung auf Augenhöhe, dass sich die Verantwortlichen beider Städte von Beginn an darüber einig waren, dass der Wettstreit in diesem Falle keine Entscheidung gegen einen der beiden Teilnehmer bedeute. Es ist vielmehr das Votum für einen Kandidaten, der sich nun für die gemeinsame Sache weiter bewerben soll.

Und so war es bezeichnend, dass Berlins Regierender Bürgermeister Michael Müller die Sportverbände am Tag nach der Entscheidung einlud, auch für die Zukunft, abseits von Olympia, Berlin mit all seiner Sportbegeisterung als Heimat für ihre Wettkämpfe zu sehen. Zugleich sagten die Berliner den Hamburgern ihre volle Unterstützung zu.

Denn um das Projekt "Gastgeber für Olympische und Paralympische Spiele" zu verwirklichen, braucht es mehr als eine Stadt. Das ganze Land, wir alle sind gefragt, wenn es verwirklicht werden soll.

DOSB-Präsident Alfons Hörmann hat bei der Bekanntgabe des Ergebnisses der Beratungen innerhalb der Sportfamilie und mit Experten von außen zugleich die Grundsatzfrage gestellt, die bei diesem Großereignis mitschwingt. Wo soll der Sport in 15 Jahren in diesem Land stehen? Wie können wir all seine positiven Auswirkungen auf unsere gesamte Gesellschaft noch besser nutzbar machen? Er lieferte die Antwort gleich mit: Olympia ist und bleibt dafür der beste Katalysator. Die Spiele von München 1972 mit ihren Initiativen wie der Trimm-Dich-Bewegung, der Stiftung Deutsche Sporthilfe oder auch der Glücksspirale wirken bis heute.

80 Prozent unserer Bürgerinnen und Bürger sind offenbar der gleichen Ansicht. Das haben jüngste Umfragen gezeigt. Wir alle müssen Feuer und Flamme für diese Idee sein. Und wenn Hamburg es schafft, sie zu verwirklichen, sind wir alle die Gewinner – auch die scheinbar Unterlegenen.

Jörg Stratmann



PRESSE AKTUELL

Das DOSB-Präsidium ist Feuer und Flamme für Olympia in Hamburg

Nach Beratungen mit Experten aus Sport, Zivilgesellschaft und Politik präsentiert Präsident Hörmann den Vorschlag für die Außerordentliche Mitgliederversammlung

(DOSB-PRESSE) Alfons Hörmann, der Präsident des Deutschen Olympischen Sportbundes (DOSB), hat am Montagabend (16. März) auf einer Pressekonferenz in Frankfurt bekanntgegeben, dass der DOSB sich mit der Stadt Hamburg um Olympische und Paralympische Spiele 2024 bewerben will.

"Es galt heute für uns, eine schwere Entscheidung zu treffen", sagte der DOSB-Präsident. "Der einmütige Vorschlag des DOSB-Präsidiums an Sportdeutschland lautet: Hamburg". Die Hansestadt setzte sich damit gegen Berlin durch. Der Vorschlag des Präsidiums, mit Hamburg in das internationale Rennen um Olympische und Paralympische Spiele 2024 und gegebenenfalls 2028 zu gehen, wird am Samstag, den 21. März, der außerordentlichen Mitgliederversammlung des DOSB in der Frankfurter Paulskirche zur Abstimmung vorgelegt.

Zwei herausragende Konzepte

Alfons Hörmann dankte den beiden Städten Hamburg und Berlin für die geleistete Arbeit im zurückliegenden Jahr. "Wir haben in einer Vielzahl von Begegnungen erlebt, mit welcher Leidenschaft und welchem Einsatz Berlin und Hamburg das Projekt angegangen sind. Beide Städte haben hervorragende Konzepte vorgelegt, die nach Einschätzung aller von uns zu Rate gezogenen Experten internationale Erfolgsaussichten haben."

Die Mehrheit von mehr als 80 Prozent der Bevölkerung in den beiden Städten möchte laut der vom DOSB in Auftrag gegebenen Forsa-Studie, dass Olympische und Paralympische Spiele wieder einmal nach Deutschland vergeben werden. "Auch nationale Umfragen in den vergangenen Tagen bestätigen", so Hörmann, "dass rund drei Viertel der deutschen Bevölkerung das befürworten. Das ist für uns im Präsidium Legitimation und Arbeitsauftrag zugleich."

Wo steht der Sport in unserem Land im Jahr 2030?

Welche Stadt der DOSB ins Rennen um Olympische Spiele in Deutschland schicke, damit sei auch die Grundsatzfrage verbunden, "wo der Sport in unserem Land im Jahr 2030 steht". Mit der Bewerbung um Olympische und Paralympische Spiele wolle der DOSB den Wert des Sports "mit seinen positiven Auswirkungen auf Integration, Inklusion, Bildung, Prävention, Gesundheit und Lebensfreude für die Gesellschaft noch besser nutzbar machen", sagte Alfons Hörmann. "Olympische und Paralympische Spiele sollen dafür sozusagen Katalysator sein. Dafür brauchen wir nicht nur eine Bewerberstadt, sondern das ganze Land."

"Warum also Hamburg?", fragte Hörmann. Die Wahl einer Olympiastadt sei keine Mathematikaufgabe, es gebe kein einfaches Punktesystem oder das eine Argument. "Vielmehr ist es ein Katalog von Argumenten und Einschätzungen. Darin haben uns die olympischen Spitzenverbände bestätigt, mit denen wir die Fragen intensiv erörterten. Und auch die Experten aus der Sport-



familie, der Zivilgesellschaft und Politik gaben uns wertvolle und vielschichtige Bewertungen mit auf den Weg."

Hamburg bietet nach Auffassung des DOSB ein kompaktes und faszinierendes Olympiakonzept. Damit könne die Entwicklung einer norddeutschen und nordeuropäischen Metropolregion vorangetrieben werden. Der Stadt Hamburg würde der langersehnte Sprung über die Elbe ermöglicht. "Das Projekt wäre eine herausragende Referenz für beispielhafte und langfristige Stadtentwicklung. Die Bewerbung bekommt durch die vorgesehene Gesamtkonzeption auf einer Industriefläche, die zu einem echten Stadtquartier entwickelt wird, bildlich gesprochen ein Gesicht, dass wir national wie international für wertvoll und wichtig ansehen."

Mehrzahl der Fachverbände favorisiert Hamburg

Berlin und Hamburg lagen in der Einschätzung der Olympischen Fachverbände, die am Sonntag (15. März) über die deutsche Bewerberstadt abgestimmt hatten, eng beieinander, sagte Hörmann. "Von den 33 abstimmenden Verbänden favorisierten 18 Hamburg, elf Berlin, und vier haben für beide Städte votiert." Auch im DOSB-Präsidium habe es unterschiedliche Auffassungen gegeben. "Wir sind zu einer mehrheitlichen Entscheidung für Hamburg gekommen, und das Präsidium hat sich einmütig für Hamburg positioniert." Neben der DOSB-Vizepräsidentin Prof. Gudrun-Doll-Tepper, die zugleich Vizepräsidentin des LSB Berlin ist und deshalb nicht an der abschließenden Beratung teilnahm, beteiligte sich auch Alfons Hörmann nicht an der Abstimmung.

Eine echte Agenda-City

Aus DOSB-Sicht ist Hamburg eine "echte Agenda-City", eine Stadt, die genau zur Reformagenda 2020 des IOC passe. "Für den Sport bietet Hamburg die Chance, ein neues Olympiazentrum im Norden unseres Landes gemeinsam mit einer Stadtgesellschaft zu entwickeln, die – so haben wir den Eindruck – Feuer und Flamme für das Projekt ist."

Jetzt gelte es, konzeptionell in die Tiefe zu gehen, den Segelstandort zu wählen, den Termin für den Bürgerentscheid vorzubereiten und festzulegen sowie im ständigen Dialog mit den Bürgern und der Öffentlichkeit zu bleiben. "Nur so wird es uns gelingen, die Vision von Olympischen und Paralympischen Spielen in Deutschland Wirklichkeit werden zu lassen. Dafür brauchen wir auch und gerade die Unterstüt-zung des ganzen Landes ", appellierte der DOSB-Präsident.

Hörmann dankte ausdrücklich Berlins Senator Frank Henkel, der bei der morgendlichen Präsentation für die Hauptstadt noch einmal bekräftigt hatte, im Falle der Nichtberücksichtigung Berlins die gewählte Stadt Hamburg nach besten Kräften zu unterstützen.

"Ich bin sicher, die Sportstadt Berlin wird davon genauso profitieren wie Sportdeutschland", sagte der DOSB-Präsident. "Und mehr als das: Diese Olympiabewerbung ist ein Projekt von ganz Deutschland. Packen wir es an!"

Die Pressekonferenz zur Empfehlung des Präsidiums gibt es als Video in voller Länge auf Sportdeutschland.TV.



Politik und Sport starten Leistungssportreform

(DOSB-PRESSE) Die Weichen für den Spitzensport in Deutschland werden neu gestellt. Sport und Politik gaben Mitte voriger Woche in Berlin den Startschuss für eine gemeinsame Reform der För-derstrukturen. DOSB-Präsident Alfons Hörmann und Bundesinnenminister Thomas de Maizière bekräftigen beide ihre Entschlossenheit, "partnerschaftlich, Hand in Hand" und unter Einbeziehung von weiteren Experten die Strukturen zu begutachten und anzupassen. Erste Maßnahme war die Einrichtung eines sogenannten Beratungsgremiums.

Ihm gehören unter Vorsitz des Ministers und des DOSB-Präsidenten weitere Vertreter des BMI und des DOSB, aber auch anderer Verbände und Organisationen sowie ehemalige Athleten an: Neben Ole Bischof, DOSB-Vizepräsident Leistungssport, dem DOSB-Vorstandsvorsitzenden Michael Vesper und DOSB-Leistungssportvorstand Dirk Schimmelpfennig sind dies Miriam Vogt, Vizepräsidentin des Deutschen Skiverbandes, der Sporthilfe-Vorsitzende Michael Ilgner, Siegfried Kaidel, Präsident des Deutschen Ruderverbandes und Vorsitzender der Konferenz der Spitzenverbände, Sportökonom Prof. Holger Preuß sowie die Ski-Olympiasiegerin Maria Höfl-Riesch und der Schwimm-Olympiasieger Michael Groß.

Unter diesem Beratungsgremium werden Projektgruppen arbeiten, deren Struktur noch im Einzelnen besprochen wird. Dort werden Themen wie Trainer, Kaderzahlen oder auch Stützpunktsystem, wissenschaftliche Begleitung und auch Finanzierungsstrukturen behandelt. Diese Projekte arbeiten dem Beratungsgremium zu.

"Wir werden uns den Ländern öffnen, wir werden natürlich mit dem Sportausschuss des Bundestages kooperieren", sagte der Bundesinnenminister. "Und dann werden wir zu einem geeigneten Zeitpunkt eine Gesamtempfehlung vorlegen."

Korrektur und Anpassung der Strukuren

Hörmann stellte die Bedeutung dieser Zusammenarbeit heraus. "Nachdem gestern aus unserer Sicht ein wichtiger und guter Tag für unser Projekt Olympiabewerbung war, stehen wir heute hier am Beginn eines hoffentlich mindestens so wichtigen Tages", sagte er. Gemeinsam gehe man nun eine Weichenstellung für den Leistungssport und einer Korrektur und Anpassung der Strukturen an, " wie es sie in dieser Form in den vergangenen Jahren und Jahrzehnten nicht gegeben hat".

Auch der Zeitpunkt, unmittelbar vor der Entscheidung über eine deutsche Olympiabewerbung, sei dafür genau richtig. Darin waren sich de Maizière und Hörmann einig. "Wir wollen, wenn wir uns um Olympia bewerben und den Zuschlag bekommen, gute Gastgeber sein, und wir wollen eine gute Rolle als Gastgeber auch im Spitzensport spielen", sagte der Minister. Man werde nun mit einer Bestandsaufnahme beginnen und dann konkrete Empfehlungen und Vorschlägen erarbeiten. "Wir wollen bald nach den Olympischen Spielen von Rio 2016 Ergebnisse vorlegen, die dann nach und nach umgesetzt werden."

DOSB und Bundesinnenministerium hätten sich in den vergangenen zwölf bis 15 Monaten intensiv zu den Stärken und Schwächen des deutschen Sportsystems abgeglichen, erklärte Hörmann. "Das BMI als wichtigster Partner des deutschen Sports, von Sportdeutschland ist in all den Diskussionen eng eingebunden gewesen, und wir sind gemeinsam zum Fazit gekommen, dass wir



das gesamte System auf seine Fitness, auf seine Tauglichkeit für die Zukunft hin kritisch überprüfen müssen."

Wer sich, so Hörmann weiter, mit Leistungssport beschäftige, der wisse: Man müsse, bis solche Korrekturen und Veränderungen wirkten, gemeinhin ungefähr ein Jahrzehnt einplanen. "Deshalb sehen wir genau jetzt die Zeit gekommen, wirklich das System grundsätzlich zu überarbeiten."

Dabei sei Breite nicht alles, sagte de Maizière. "Konzentration auf die erfolgversprechenden Disziplinen oder Sportarten unter Beachtung unserer Sporttradition mit der Breite, die wir haben – das wird der Weg sein, den wir gehen müssen."

Klar sei dabei jedenfalls eines: "Der Förderzweck muss erreicht werden", sagte der Minister auch mit Blick auf den jüngsten Bericht des Bundesrechnungshofs. Wenn es um Förderung des Spitzensports gehe, dann diene das nicht dem allgemeinen Wohlfühlen von Sportverbänden oder Sportlern und dem Breitensport, sondern der Förderung von Leistungen. "Die harte Währung der Förderung sind auch Medaillen", sagte er. "Und deswegen ist es richtig, dass auch Rechnungshöfe sagen, die Ziele der Förderung müssen erreicht werden."

In diesem Zusammenhang sprach de Maizière auch eine Grundsatzdebatte an. "In den Ländern ist es oft so, dass ein Landesministerium mit einem Vertrag die Haushaltsmittel dem Landessportbund gibt, der dann selbst darüber entscheidet, wer die Mittel bekommt", sagte er. "Das wünschen sich der DOSB und sein Präsident auch. Und darüber wird natürlich auch zu sprechen sein." Dies setze allerdings eine klare Steuerungsmöglichkeit der Spitzenorganisation des Sports voraus. "Sonst", so de Maizière, "macht es keinen Sinn."

Anpassung der Kadersystematik steht nun online

(DOSB-PRESSE) Seit dem 1. Januar 2015 gilt im DOSB eine aktualisierte Kadersystematik als Grundlage für die gezielte Förderung von Athletinnen und Athleten. Die Kriterien der neuen Kadersystematik stehen nun auch online zur Verfügung.

Der Kaderstatus dient der Unterstützung der strategischen Zielstellungen des DOSB für die Olympischen Winterspiele und die Olympischen Spiele, der Sicherstellung des langfristigen Leistungsaufbaus sowie der Absicherung des internationalen Wettkampfkalenders.

Anti-Doping: Weitere Verbände geben Sanktionsverfahren an die NADA ab

(DOSB-PRESSE) Im Zuge der Übernahme der Wettkampfkontrollen hat die Nationale Anti Doping Agentur (NADA) allen Spitzenverbänden auch die Übernahme der Ergebnismanagementsund Sanktionsverfahren als Komplettpaket angeboten. Dieses Angebot haben mehrere Verbände angenommen. Das gab die NADA an diesem Dienstag bekannt.

Die Anzahl der Verbände, die das Ergebnismanagement- und Sanktionsverfahren auf die NADA übertragen haben, habe sich somit von 10 Verbänden Ende des Jahres 2014 auf nun 29 Verbände erhöht, erklärte die Agentur. Für diese 29 Verbände führe die NADA bei einem möglichen Verstoß gegen Anti-Doping-Bestimmungen das Prozedere durch und gehe bei Eröffnung eines Disziplinarverfahrens vor das Deutsche Sportschiedsgericht.



Wenn das Sanktionsverfahren nicht auf die NADA übertragen wurde, führen die Verbände das Disziplinarverfahren selbständig durch. Die NADA verfügt in allen Fällen über ein Rechtsmittelrecht.

Online findet sich eine Übersicht der Verbände, die das Ergebnismanagement- und Sanktionsverfahren übertragen haben.

NADA organisiert Wettkampfkontrollen im Fußball

In der vorigen Woche hatte die NADA bekanntgegeben, dass sie von der Saison 2015/2016 an die Wettkampfkontrollen im deutschen Fußball durchführe. Sie kontrolliere dann im Wettkampf in der Bundesliga, der 2. Bundesliga, der 3. Liga sowie in den Frauen- und Junioren-Bundesligen und im DFB-Pokal. Daneben führe sie weiterhin die Trainingskontrollen bei der deutschen Frauen- und Männer-Nationalmannschaft sowie in der 1. und 2. Bundesliga durch.

"Wir begrüßen das klare Bekenntnis des Fußballs zum sauberen und fairen Sport. Ein sich sinnvoll ergänzendes System aus Trainings- und Wettkampfkontrollen ist Ziel beider Vertragspartner", sagte die NADA Vorstandsvorsitzende Andrea Gotzmann.

DFB-Vizepräsident Rainer Koch ergänzte: "Wir sind bestrebt um größtmögliche Effizienz in unserem Kampf gegen Doping. Dabei arbeiten wir seit Jahren eng und vertrauensvoll mit der NADA zusammen. Mit der Übertragung der Wettkampfkontrollen sorgen wir für noch mehr Offenheit und Transparenz."

Mit dem neuen NADA-Code, der seit dem 1. Januar 2015 gilt, übernimmt die NADA alle Wett-kampfkontrollen in Deutschland.

Archivarbeit: DAGS berät engere Zusammenarbeit mit DOSB

(DOSB-PRESSE) Bei ihrer Vorstandssitzung in den Räumen des Sportmuseums Berlin hat die Deutsche Arbeitsgemeinschaft von Sportmuseen, Sportarchiven und Sportsammlungen e.V. (DAGS) wichtige Weichen für ihre zukünftige Arbeit gestellt. So wurden gemeinsam mit Gudrun Doll-Tepper, Vizepräsidentin Bildung und Olympische Erziehung des DOSB, Möglichkeiten ausgelotet, die Dienstleistungsfunktion des Dachverbandes des deutschen Sports bei der Bewahrung und Nutzbarmachung von Sportkulturgut durch die Arbeit der DAGS auszubauen.

Beispielsweise, so heißt es in einer Mitteilung der DAGS, könnte der DOSB die DAGS als kompetente Ansprechpartnerin zu Fragen der Archivarbeit und der Auswertung von Archivalien intensiver kommunizieren und ihr Beratungsangebot an die Sportfamilie stärker verankern. Gudrun Doll-Tepper sagte dem DAGS-Vorstand ihre Unterstützung zu.

Das nächste Symposium der DAGS wird im Herbst des kommenden Jahres im Deutschen Segelflugmuseum mit Modellbau auf der Wasserkuppe / Rhön stattfinden und unter dem Thema "Förderung und Sponsoring sporthistorischer Einrichtungen" stehen. Anlässlich des Symposiums wird auch die Mitgliederversammlung durchgeführt. Die Tagung knüpft an eine Reihe erfolgreicher Veranstaltungen an, die die DAGS seit ihrer Gründung im Jahr 2003 abgehalten hat. Sie wendet sich dabei mit einer breiten Vortragspalette an ihre Mitglieder und Funktionsträger aus



den Sportverbänden sowie an Vertreterinnen und Vertreter von Museen, Archiven, Sammlungen und der Geschichte, vor allem, aber nicht nur aus dem Sport.

Nachdem mit der Publikation "Sportgeschichte vernetzt" das Symposium im Jahr 2013 in Maulbronn inhaltlich und wirtschaftlich erfolgreich abgeschlossen werden konnte, zeichne sich ab, dass auch von der letztjährigen Tagung im Jahn-Museum in Freyburg/Unstrut eine gehaltvolle Dokumentation entstehen werde, heißt es. Die DAGS werde dafür die Zusammenarbeit mit dem arete Verlag fortsetzen. Der Tagungsband 2013 wurde im letzten Herbst gemeinsam mit den Autoren und dem Verleger im Haus des DOSB vorgestellt. Der DOSB-Vorstandsvorsitzende Michael Vesper, damals Generaldirektor, hatte bei seiner Begrüßung auf die Notwendigkeit hingewiesen, "die Geschichte und die Geschichten des deutschen Sports zu erhalten und für spätere Generationen zugänglich zu machen. Wir können es uns zudem nicht erlauben, für die Vorbereitung wichtiger Entscheidungen nicht auf alle relevanten Informationen zugreifen zu können, weil entsprechende Akten nicht mehr vorhanden sind."

Weitere Themen der Vorstandssitzung in Berlin waren der Ausbau des Internetauftritts und die Fortführung einer Zusammenstellung der sporthistorischen Einrichtungen auf dem Gebiet der Museen, Archive und Sammlungen, ein Projekt, das der 2014 verstorbene Sporthistoriker Karl Lennartz, ehemals Vorsitzender und Ehrenvorsitzender der DAGS, auf den Weg gebracht hatte.

Weitere Informationen finden sich online unter www.dags-ev.de.

Kinder und Jugendliche in Bewegung

(DOSB-PRESSE) "Wie bringen wir Kinder und Jugendliche in Bewegung?" Unter diesem Titel stand der 6. Kongress zum Thema am Karlsruher Institut für Technologie (KIT). Der in der Regel im zweijährigen Rhythmus stattfindende Kongress des KIT und des FOSS (Forschungszentrum für den Schulsport und den Sport von Kindern und Jugendlichen) wurde unter anderem von der Kinderturnstiftung mit veranstaltet und von der Deutschen Sportjugend (dsj) als Partner unterstützt.

Ziel des Kongresses ist die ganzheitliche Förderung der Gesundheit von Kindern und Jugendlichen im Alter bis 17 Jahren. Dabei kommt der Bewegung eine entscheidende Rolle zu, denn sie kann u.a. Unterstützung bei der Persönlichkeitsentwicklung und bei Bildungsprozessen von Kindern und Jugendlichen bieten. Das umfangreiche Vortrags- und Kursangebot umfasste sowohl wissenschaftliche Erkenntnisse als auch praktische Umsetzungsmöglichkeiten in den Bereichen Bewegung, Spiel, Sport, Kinderturnen und Ernährung.

Rund 500 Teilnehmer aus Sportvereinen, Kindertagesstätten und Schulen sowie Studentinnen und Studenten der Karlsruher Universität und weitere Engagierte im Bereich Sport mit Kindern und Jugendlichen haben sich in etwa 100 Vorträgen sowie Theorie- und Praxisworkshops fortgebildet, vernetzt und ausgetauscht. Der Kongress konnte neben neuen wissenschaftlichen Erkenntnissen, viele praktische Anregungen, Angebote und Tipps für die Bereiche Bewegung, Spiel, Sport, Kinderturnen, gesunde Ernährung und psychische Gesundheit geben.



Die Materialien der dsj aus den Themenfeldern Schulsport und Kinderwelt ist Bewegungswelt fanden dabei großen Anklang. Insbesondere der dsj-Bewegungskalender wurde in großer Anzahl von den zahlreichen Praktikern in die jeweiligen Institutionen mitgenommen.

Ein weiterer Kongress zu einem ähnlichen Thema findet vom kommenden Donnerstag, den 19. März bis Samstag, den 21. März 2015 in Osnabrück statt. Zum neunten Osnabrücker Kongress "Bewegte Kindheit" werden 3000 Teilnehmerinnen und Teilnehmer erwartet.

"Kindern den Spaß an Sport, Spiel und Bewegung zu vermitteln, ist eines unserer großen Ziele bei der Deutschen Sportjugend", sagte Tobias Dollase, zuständiges dsj-Vorstandsmitglied für den Bereich Kinderwelt ist Bewegungswelt. "Wir wollen Kinder dazu animieren, nicht nur ihre motorischen Fertigkeiten zu verbessern, sondern darüber hinaus mit Hilfe von Bewegung ihre kognitiven, sozialen und emotionalen Kompetenzen zu entdecken und zu verbessern – kurz: Wir wollen zur Persönlichkeitsentwicklung von Kindern durch Sport beitragen. Auf den beiden Bewegungskongressen haben wir die Möglichkeit, unser Netzwerk weiter auszubauen und direkten Kontakt mit den Menschen, die unmittelbar mit Kindern arbeiten, zu knüpfen. Nur so erreichen wir unser gemeinsames Ziel, die Lebenswelt von Kindern durch und durch bewegt zu gestalten,"

Der Architekt des Münchner Olympiadaches – Zum Tode von Frei Otto

(DOSB-PRESSE) Frei Otto, der Konstrukteur des berühmten Zeltdachs des Münchner Olympiaparks, ist am 9. März im Alter von 89 Jahren in Stuttgart gestorben. Zeltartige Dachkonstruktionen gehören zu den bekanntesten Bauwerken Ottos. Von 1968 bis 1972 verwirklichte er die Überdachung des Olympiastadions in München mit Günter Behnisch und dessen Architekturbüro.

Die gewählte Dachkonstruktion basiert letztlich auf seinen Entwürfen. Behnisch hatte sich aufgrund unerwarteter Schwierigkeiten beim Bau des Daches an Frei Otto selbst gewandt.

Für die meisten seiner Bauwerke zeichnete Otto nicht allein verantwortlich. Sie entstanden oft in Zusammenarbeit mit Kollegen und unter Einbeziehung der Nutzer. Er selbst bezeichnete sich vor allem als Ideengeber.

Frei Otto ist posthum mit dem renommierten Pritzker-Preis ausgezeichnet worden, wurde aber kurz vor seinem Tod von der Jury des Preises informiert, dass die Wahl auf ihn fiel, berichtete die "New York Times". Er ist nach Gottfried Böhm erst der zweite deutsche Architekt, der die weltweit wichtigste Architektur-Auszeichnung erhielt.

Otto begann 1943 sein Architekturstudium an der Technischen Hochschule Berlin, das er durch Kriegsdienst unterbrechen musste. 1948 nahm er das Studium der Architektur an der TH Berlin wieder auf. 1954 erschien seine Dissertation mit dem Titel "Das hängende Dach", die die Bautechnik zugbeanspruchter Flächentragwerke darstellt. Bereits 1952 eröffnete Otto in Berlin-Zehlendorf sein eigenes Architekturbüro.

Bis zu seinem Tode war Otto als Architekt in seinem Atelier in Warmbronn bei Leonberg tätig.



AUS DEN MITGLIEDSORGANISATIONEN

Reiter begrüßen begrüßen Hamburger Olympiabewerbung

(DOSB-PRESSE) Die Empfehlung des Präsidiums des Deutschen Olympischen Sportbundes (DOSB), Hamburg für die Ausrichtung der Olympischen Spiele 2024 in das weitere Bewerbungsverfahren zu schicken, trifft auf große Zustimmung der Deutschen Reiterlichen Vereinigung (FN). FN-Präsident Breido Graf zu Rantzau sagte: "Sicherlich haben Hamburg und Berlin überzeugende Konzepte erarbeitet, aber aus Sicht des Pferdesports spricht sehr viel für die Hansestadt, die mit dem Derby-Park und Luhmühlen über bewährte Austragungsorte für die olympischen Reitsportdisziplinen Springen, Dressur und Vielseitigkeit verfügt."

Seit 1920 wird das traditionsreiche Deutsche Spring-Derby in Klein Flottbek ausgerichtet. "Auf dem renommierten Platz mit großzügigen Abmessungen sowie Flächen für ausreichende Zuschauertribünen würden die beiden Disziplinen Dressur und Springen ausgetragen", erklärte die FN. Einige bauliche Veränderungen im Stadion seien zwar notwendig, sagte Graf zu Rantzau, aber im Großen und Ganzen könne Hamburg auf eine gute Infrastruktur zurückgreifen. Gleiches gelte für das 40 Kilometer südlich gelegene Luhmühlen in der Nordheide, wo bereits Welt- und Europameisterschaften in der Disziplin Vielseitigkeit durchgeführt wurden. Das Turniergelände wurde erst vor fünf Jahren aufwändig saniert und erweitert.

Weltreiterverband suspendiert Mitglied Vereinigte Arabische Emirate

(DOSB-PRESSE) Der Weltreiterverband (FEI) hat die Vereinigten Arabischen Emirate (UAE) als Mitglied der internationalen Gemeinschaft der Pferdesportföderationen suspendiert. Dies bedeute, dass keine internationalen Veranstaltungen mehr in den Emiraten genehmigt werden und Distanzreiter aus den UAE nicht mehr an FEI-Turnieren teilnehmen dürfen, teilte die Deutsche Reiterliche Vereinigung (FN) in der vorigen Woche mit. Reitern anderer Disziplinen hingegen sei der Start unter FEI-Flagge außerhalb der UAE erlaubt.

Der FEI-Vorstand reagierte mit dieser Sanktion auf die anhaltenden Missstände bei Distanzturnieren in den Emiraten. Immer wieder seien Pferde zu Tode gekommen oder würden auf tierquälerische Weise an ihre Leistungsgrenzen gebracht, heißt es in der Mitteilung. Trotz intensiver Bemühungen der FEI, die eine "Task Force Endurance" eingerichtet habe, sei seitens der Föderation der UAE, ihrer Offiziellen, Reiter und Trainer nichts Entscheidendes zur Verbesserung der Situation geschehen. Die jüngsten Vorfälle in Abu Dhabi Anfang Februar, wo drei Pferde starben, hätten Proteste und Kritik vieler FEI-Mitgliedsverbände, unter anderem auch der FN, ausgelöst.

Soenke Lauterbach, Generalsekretär der FN, kommentierte die Entscheidung des Weltverbandes mit großer Zustimmung. "Nachdem alle Gespräche und Beratungen gescheitert sind und die Vereinigten Arabischen Emirate offenbar keinerlei Einsicht in tierschutzrelevante Fragestellungen gezeigt haben, war dieser Schritt unausweichlich", sagte er. Als richtig empfinde er die Ausnahmeregel für Reiter anderer Disziplinen. Konkret gehe es nur um Springreiterinnen und Springreiter aus den UAE, die international recht erfolgreich seien. Die übrigen FEI-Disziplinen wie Dressur, Vielseitigkeit, Voltigieren, Fahren Reining oder Para-Equestrian spielen in den Emiraten



keine erwähnenswerte Rolle. "Es ist ein Gebot der Fairness, dass die Springreiter nicht für die Zustände im Distanzsport bestraft werden", sagte Lauterbach.

Die deutsche FN ziehe ihrerseits die Konsequenzen, die sich aus der Suspendierung ergäben, erklärte der Verband weiter. Auch bei nationalen Turnieren und Distanzritten in den Emiraten, die außerhalb des FEI-Einflusses stünden, gelte für Aktive und Offizielle (Richter, Stewards, Parcourschefs oder Tierärzte) ein Teilnahmeverbot. Bei Zuwiderhandlung drohe eine Sperre. Gleiches treffe auf Schauwettbewerbe zu, wenn diese dem Pferdehandel dienten oder mit der Ausschüttung von Preisgeld verbunden seien. Offizielle aus den Emiraten dürften auf keinem Turnier in Deutschland tätig werden.

Die Suspendierung der Föderation bleibe so lange bestehen, bis sich die UAE zum Tierschutz und zum Reglement der FEI bekannt hätten und dies auch entsprechend umsetzten.

Weitere Informationen finden sich auf der Webseite der FN.

Zahl der Brandenburger Vereinssportler erreicht neue Rekordmarke

(DOSB-PRESSE) In einem Brandenburger Verein Sport zu treiben ist beliebter denn je. Aktuell gehen 327.544 Märker diesem Hobby nach – das sind 3.763 Aktive mehr als im Vorjahr. Das gab der Landessportbund Brandenburg (LSB) in der vorigen Woche bekannt.

Die neue Rekordmarke ist das Ergebnis der jährlichen Bestandserhebung, die seit nunmehr 24 Jahren kontinuierlich Zuwächse verzeichnet. Auch der Organisationsgrad weist einen Bestwert auf: Demnach gehören derzeit 13,374 Pro-zent aller Brandenburger einem Sportverein an. Sie verteilen sich auf insgesamt 2.925 Vereine.

"Die Mitgliederzahl im organisierten Sport trotzt dem demografischen Trend und entwickelt sich gegenläufig", sagte LSB-Präsident Wolfgang Neubert. "Die Entwicklung ist Beweis für das großartige ehrenamtliche Engagement in unseren Vereinen und unterstreicht, dass der Landessportbund mit seinem Strategiepapier 'Sportland Brandenburg 2020' und der darin verankerten Stärkung der Vereine richtig liegt. Denn hier wird der Sport mit Leidenschaft gelebt, hier werden aber gleichzeitig auch wichtige gesellschaftliche Aufgaben erfüllt. So bieten unsere Sportvereine einen sozialen Raum sowohl für Kinder als auch für ältere Menschen, Migranten oder Menschen mit Behinderung. Damit dies so bleibt, werden wir weiterhin für bestmögliche Rahmenbedingungen kämpfen."

Die positive Mitgliederentwicklung im LSB verteilt sich auf fast alle Generationen. Die größten Zuwächse gab es in den Altersklassen 7-14 Jahre (+1.070), 27-40 Jahre (+1.599), 51-60 Jahre (+1.830) sowie 61 Jahre und älter (+1.435). Der mitgliederstärkste Kreis- oder Stadtsportbund ist wie im Vorjahr Potsdam (27.572), gefolgt von Potsdam-Mittelmark (26.702) und Oder-Spree (24.236). Spitzenreiter im Organisationsgrad sind die kreisfreien Städte Cottbus (21,31 Prozent), Frankfurt (Oder) (17,12 Prozent) und Potsdam (17,08 Prozent).

Detaillierte Analysen der Mitgliederbestandserhebung 2015 veröffentlicht der Landessportbund demnächst auf seiner Homepage www.lsb-brandenburg.de.



Der Deutsche Alpenverein zieht Bilanz seiner ersten DAV-Werkstatt

(DOSB-PRESSE) Am vorigen Wochen sind in Würzburg 150 Alpenvereins-Ehrenamtliche aus ganz Deutschland zur ersten DAV-Werkstatt zusammen. Unter dem Titel "Herausforderung Vielfalt" diskutierten sie über die ganz großen Themen, die derzeit und in den nächsten Jahren für den Deutschen Alpenvereins (DAV) wichtig sind. Für Vizepräsident Ludwig Wucherpfennig war die Veranstaltung ein "inspirierender Ort des Meinungsaustausches und wertvolles Instrument zur Meinungsbildung im Deutschen Alpenverein."

Drei große Themenkomplexe standen in Würzburg auf der Tagesordnung: Das Mitgliederwachstum, die Positionierung des DAV als Bergsport- und Naturschutzverband sowie die Doppelbelastung vieler Sektionen mit Kletterhallen und Berghütten. Bei aller Breite, in der die Debatten geführt worden seien, habe am Schluss doch ein großes "Ja" als gemeinsames Ergebnis über allen drei Themen gestanden, heißt es in einer Mitteilung des DAV:

"Ja, wir begrüßen das Wachstum des DAV und begreifen es als Chance auf politische und gesellschaftliche Mitsprache. Ja, wir wollen unsere Hütten flächendeckend erhalten und betreiben, und wir wollen gleichzeitig das Indoor-Klettern voranbringen. Und ja, wir stehen zu unserer Dualität als Bergsport- und Naturschutzverband und begreifen diese Doppelrolle als ureigensten Charakterzug und Alleinstellungsmerkmal des DAV."

Die DAV-Werkstatt sei nicht als Entscheidungsinstrument angelegt, heißt es weiter. Sie solle die verbandsinterne Kommunikation gewährleisten, als Stimmungsbarometer fungieren und Hinweise für Entscheidungen der Gremien geben.

LSB Rheinland-Pfalz: Mit Sport Grenzen überwinden

(DOSB-PRESSE) "Sport trägt dazu bei, dass unsere Gesellschaft funktioniert. Dass sie offen und aufnahmefähig ist, dass sie Menschen integriert und nicht ausgrenzt." Das hat die rheinlandpfälzische Ministerpräsidentin Malu Dreyer an diesem Dienstag in Mainz bei der Verleihung der Sportplakette an fünf aktive Sportlerinnen und Sportler und sechs Engagierte gesagt, die in Vereinen und Verbänden Verantwortung übernehmen.

Ein besonders schönes Beispiel für die integrative Kraft des Sports sei aktuell das Engagement zahlreicher Sportvereine in der Flüchtlingsarbeit, ergänzte sie. "Dass Kinder und Jugendliche, die nach Deutschland flüchten, dort mit offenen Armen aufgenommen werden, ist ein Beitrag zur Willkommenskultur – dafür bin ich besonders dankbar", so die Ministerpräsidentin.

Diese Fähigkeit zu verbinden, zeige sich aber auch an anderer Stelle, beispielsweise, wenn ein Verein von der Gymnastik für Seniorinnen und Senioren bis zum Babyschwimmen alle Generationen als Teile einer Sportfamilie vereine. Rund 1,5 Millionen Mitglieder in 6.300 Sportvereinen gebe es innerhalb des Landessportbundes. Damit seien rund 37 Prozent der Bevölkerung durch den Sport verbunden. "Die Engagierten aus den Vereinen, die heute geehrt werden, stehen stellvertretend für die vielen Ehrenamtlichen, die diese Vielfalt möglich und unser Land zu einem Sportland machen", sagte Malu Dreyer.

Weitere Informationen finden sich auf der LSB-Webseite www.rlp.de.



TIPPS UND TERMINE

Terminübersicht auf www.dosb.de

(DOSB-PRESSE) Eine Übersicht über weitere Termine findet sich auf der DOSB-Homepage unter dem Stichwort Termine und Tagungen. In dieser Rubrik veröffentlichen wir Veranstaltungen des DOSB und seiner Mitgliedsorganisationen von überregionaler Bedeutung. In den Kalender aufgenommen werden darüber hinaus internationale Sport-Events (Welt- und Europameisterschaften). Außerdem sind Veranstaltungen verzeichnet, die nicht für alle zugänglich sind. Die Teilnehmer/innen solcher Veranstaltungen erhalten eine persönliche Einladung.

Nicht-Rechte-Inhaber: Akkreditierungsfrist für Rio 2016 läuft am 1. April ab

(DOSB-PRESSE) Die Anmeldefrist im Akkreditierungsverfahren für Nicht-Rechte-Inhaber (ENR) des Fernsehens und Radios sowie sonstige Medienorganisationen mit Bewegtbild- und/oder Hörfunkangebot wie beispielsweise die Nachrichtenagenturen oder die privaten Radiostationen für die Olympischen Spiele Rio 2016 läuft am 1. April 2015 ab. Darauf weist das Internationale Olympische Komitee (IOC) hin, das diese Akkreditierungen direkt vergibt und das Verfahren am 5. Februar 2015 gestartet hatte.

Interessierte Vertreter elektronischer Medien (mit Ausnahme der Internetredaktionen, die unter schreibenden Medien bedient werden, insofern es nicht um Bewegtbild oder Tonaufnahmen geht) können sich noch bis zum 1. April 2015 auf der Internetseite des IOC anmelden. Spätere Anmeldungen können leider ausnahmslos nicht mehr berücksichtigt werden.

Ob dem jeweiligen Akkreditierungsantrag Folge geleistet werden kann, teilt das IOC den Antragstellern bis Ende Mai 2015 per E-Mail mit.

Für Auskünfte bei weitergehenden Fragen zur Akkreditierung für die Olympischen Spiele Rio 2016 steht auch an die DOSB-Pressestelle zur Verfügung.

Mit #HelloBaku zur Eröffnungsfeier der European Games

Das Organisationskomitee der ersten Europaspiele in Baku verlost eine Reise zur Eröffnungsfeier

(DOSB-PRESSE) Für alle Sportfans gibt es jetzt die Chance, bei einem historischen Ereignis live dabei zu sein. Das Organisationskomitee der ersten Europaspiele in Baku verlost ein Eröffnungsfeier-Paket für zwei Personen bestehend aus Flügen, Eintrittskarten und Hotelübernachtung.

Um bei der Verlosung teilzunehmen, sind Interessierte aufgerufen, entweder ein Foto von sich vor einer deutschen Touristenattraktion mit einem Schild in der Hand, auf dem "Hello Baku" steht, zu schießen, oder ein kurzes Video zu drehen, in dem sie auf Deutsch "Hallo Baku" in die Kamera sagen. Video oder Foto müssen dann nur noch auf Twitter oder Instagram inklusive dem Hashtag #HelloBaku gepostet werden. Die Aktion endet am 27. März 2015.



Die 1. Europaspiele der Geschichte finden in der aserbaidschanischen Hauptstadt Baku vom 12. bis 28. Juni 2015 statt. In 20 Sportarten werden mehr als 6000 Athletinnen und Athleten aus Europa um Medaillen kämpfen. Sie treten dabei in 253 Wettkämpfen in 18 Sportstätten an. Der DOSB wird eine Mannschaft von rund 300 Athletinnen und Athleten nach Baku entsenden. Sie werden am 21. April und 5. Mai nominiert.

NADA zeigt Informationsfilm zum Umgang mit Nahrungsergänzungsmitteln

(DOSB-PRESSE) Die Nationale Anti Doping Agentur (NADA) baut ihr Präventionsprogramm "GEMEINSAM GEGEN DOPING" weiter aus. Weil Nahrungsergänzungsmittel im Sport ein aktuelles und viel diskutiertes Thema sind, hat die NADA einen Film zum Umgang mit diesen Substanzen erstellt. "Damit sollen vor allem junge Athleten schon zu Beginn ihrer leistungssportlichen Karriere darüber informiert werden, welche Risiken die Einnahme von Nahrungsergänzungsmitteln mit sich bringen kann", heißt es in einer Mitteilung der Agentur.

Die NADA wolle damit einen weiteren Beitrag leisten, Sportler vor Dopingfallen und negativen gesundheitlichen Auswirkungen zu schützen "sowie das Bewusstsein schärfen, dass eine sportartgerechte Ernährung in den meisten Situationen, auch im Leistungssport, die beste Grundlage für gute Leistungen ist". Als weitere Hilfestellung zum Thema Nahrungsergänzungsmittel hatte die NADA bereits 2014 die "Kölner Liste" in ihrer App integriert. Die Kölner Liste enthält Informationen zu Nahrungsergänzungsmitteln, die analytisch auf Dopingsubstanzen getestet wurden.

Neben dem neuen Film über Nahrungsergänzungsmittel hat die NADA die Angebote des Präventionsprogramms "GEMEINSAM GEGEN DOPING" umfänglich überarbeitet. Nicht nur die Online-Plattformen für Athleten und Trainer sind angepasst worden, auch die eLearning-Plattform wurde überarbeitet sowie die Broschüren für Athleten und Eltern neu aufgelegt. Sie sind ab sofort auch als ePaper erhältlich.

Parallel zu diesen Überarbeitungen sind neue Erklärfilme zum Thema "Problemfeld Doping", "Doping-Kontroll-System", "Athlet und Krankheit" sowie "Doping hat Folgen" entstanden. Die Dopingkontrollfilme wurden neu gedreht und führen junge Sportler anschaulich aus der Sicht eines Athleten durch den Ablauf einer Dopingkontrolle. Alle Online-Präventionsangebote sind zudem ab sofort barrierefrei.

Die Präventionsangebote der NADA finden sich online unter www.gemeinsam-gegen-doping.de. Der Film zu Nahrungsergänzungsmitteln findet sich ebenfalls online.

Der Deutsche Eishockey-Bund lädt zur Mitgliederversammlung

(DOSB-PRESSE) Der Deutsche Eishockey-Bund (DEB) lädt für den 18.April 2015 zur außerordentliche Mitgliederversammlung nach Frankfurt am Main ein. Tagungsort ist das Lindner Hotel
& Sports Academy, Raum Gold I + II, Otto-Fleck-Schneise 8, 60528 Frankfurt. Die Versammlung
beginnt um 10.00 Uhr. Das Ende ist für 15.00 Uhr geplant. Der DEB weißt darauf hin, dass gemäß Satzung die Mitgliederversammlung grundsätzlich nicht öffentlich ist. Das DEB-Präsidium
werde jedoch die Öffentlichkeit zulassen, soweit die jeweilige Versammlung dieser Entscheidung
nicht mit einfacher Mehrheit widerspreche.



"Schütze Deinen Kopf!" – ZNS-Stiftung stellt Präventionskampagne vor

(DOSB-PRESSE) Trotz sportlicher Fairness, Respekt vor den Mitspielern und intakter Ausrüstung kommt es im Sport immer wieder zu Kopfverletzungen: In Deutschland werden pro Jahr mehr als 40.000 Gehirnerschütterungen diagnostiziert. Darauf weist die ZNS – Hannelore Kohl Stiftung hin.

Auf Iniative der Stiftung und unter der Schirmherrschaft von Bundesinnenminister Thomas de Maizière haben sich namhafte Organisationen und Verbände zusammengeschlossen, um Sportler, Ärzte, Trainer und Lehrer für dieses Thema zu sensibilisieren und durch Aufklärung mögliche Spätfolgen zu vermeiden. In einem Pressegespräch in Berlin wollen die Beteiligten über die Präventionskampagne "Schütz Deinen Kopf!" informieren und laden zur Berichterstattung ein.

Die Veranstaltung beginnt 19. März um 13:00 Uhr im Presse- und Informationsamt der Bundesregierung, Raum Nr. 4, Reichstagufer 14, 10117 Berlin.

Als Gesprächspartner stehen zur Verfügung: Kristina Schröder MdB, Bundesministerin a.D. und Präsidentin ZNS - Hannelore Kohl Stiftung, Jürgen Fischer, Direktor Bundesinstitut für Sportwissenschaft, Dr. Axel Gänsslen, Unfallchirurg Klinikum Wolfsburg, Prof. Dr. Eckhard Rickels, Neurochirurg Allgemeines Krankenhaus Celle, Helga Lüngen, Geschäftsführerin ZNS - Hannelore Kohl Stiftung, und Peter Schlickenrieder, Olympia-Silbermedaillengewinner im Skilanglauf.

Die Veranstalter bitten interessierte Medienvertreter, sich bis zum 18. März 12 Uhr anzumelden, per Mail an thomas.ammer@toctoc.info oder per Telefon an 089 1430 400 34.

Weitere Informationen finden sich online.

"Bewegung ist gesund": dvs-Sektion Biomechanik tagt in Berlin

(DOSB-PRESSE) Die Sektion Biomechanik der Deutschen Vereinigung für Sportwissenschaft (dvs) veranstaltet vom 26. bis 28. März ihre Jahrestagung zum Thema "Active Health: Bewegung ist gesund". Örtlicher Ausrichter ist die Abteilung Trainings- und Bewegungswissenschaften des Instituts für Sportwissenschaft der Humboldt-Universität zu Berlin unter der Leitung von Prof. Adamantios Arampatzis. Die Tagung findet in der Humboldt Graduate School in der Luisenstraße 56 in Berlin-Mitte statt.

Mit dem gesundheitsbezogenen Thema möchte die dvs-Sektion Biomechanik der enormen Bedeutung der physischen Bewegung im Rahmen der gesundheitlichen Prävention und Rehabilitation Rechnung tragen. Vor diesem Hintergrund sind u.a. folgende Themenschwer-punkte in Vorträgen, Arbeitskreisen und Workshops vorgesehen: Training im Kindes- und Jugendalter, Alterseffekte auf das muskuloskettale System, Belastung und Beanspruchung, Leistungssport, Sportverletzungen, Muskelmodellierung und Muskelkraft-regulierung sowie biomechanische Leistungsdiagnostik und Simulation.

Den Eröffnungsvortrag der Tagung, die von Prof. Jan-Hendrik Olbertz als Präsident der Humboldt Universität eröffnet wird, hält Prof. Urs Granacher (Universität Potsdam) zum Thema "Gesundheit und Leistung: Die Bedeutung von Kraft und Gleichgewicht. Weitere Informationen auch zur Anmeldung finden sich online.



Gesellschaft für Biomechanik lädt zur 9. Jahrestagung nach Bonn

(DOSB-PRESSE) Die Deutsche Gesellschaft für Biomechanik (DGfB) lädt zu ihrer 9. Jahrestagung vom 6. bis 8. Mai 2015 nach Bonn ein. Die Tagung setze sich zum Ziel, die neuesten Forschungsergebnisse auf dem Gebiet der Biomechanik abzubilden und damit auch die verschiedenen Bereiche aufzuzeigen, in denen gegenwärtig geforscht werde, heißt es in der Ankündigung.

"Unser multidisziplinäres, breit gefächertes Fachgebiet hat sich in den letzten Jahren stetig fortentwickelt und zahlreiche Innovationen hervorgebracht", schreibt der Präsident der DGfB, Prof. Christoph Bourauel (Universität Bonn).

Das wissenschaftliche Programm enthält mehrere sportbezogene Schwerpunkte: So geht es speziell in einer Sektion um das breit gefächerte Thema "Sportbiomechanik" – hier beispielsweise um den "Zusammenhang von Energiegenerierung und -absorbierung und der Laufzeit bei schnellen Richtungswechseln" sowie in einer anderen Sektion um die Beanspruchung von "Meniskus, Kreuzband und Knie".

Aber auch in weiteren Kongressveranstaltungssegmenten werden Themen mit Bezug zum Sport behandelt: "Plastizität der Achillessehne infolge mechanischer Dehnungsbelastungen: Effekte der Rate und Dauer" lautet ein Referat; in einem anderen geht es um "Die Belastung des Knieund Hüftgelenks beim Nordic Walking". Darüber hinaus werden bei den diversen Posterpräsentationen Ergebnisse sportwissenschaftlicher Forschungen auf dem Gebiet der Sportbiomechanik vorgestellt: "Verletzungsprophylaxe im Leistungssport – Auswirkungen eines kraft- versus koordinationsbetonten Athletiktrainings auf die Kniegelenksstabilität von Handballspielerinnen bei hochdynamischen Belastungen" lautet neben anderen das Projekt einer Forschergruppe an der Universität Heidelberg um Prof. Klaus Roth.

Weitere Informationen und Anmeldemodalitäten finden sich im Internet unter: www.biomechanik-kongress.de.



HINTERGRUND UND DOKUMENTATION

Hörmann: "Diese Olympiabewerbung ist ein Projekt von ganz Deutschland"

Olympiabewerbung Hamburg 2024/2028: Rede zur Vorstellung des Vorschlags des DOSB-Präsidiums für die Außerordentliche Mitgliederversammlung am 21. März

"Wir sind an diesem besonderen Tag zusammengekommen, um den Vorschlag des DOSB-Präsidiums für die deutsche Bewerberstadt um Olympische und Paralympische Spiele 2024 und 2028 vorzustellen. Dieser wird der Außerordentlichen Mitgliederversammlung des DOSB am kommenden Samstag in der Frankfurter Paulskirche zur Abstimmung vorgelegt.

Hinter uns allen, speziell aber hinter den beiden Städten Berlin und Hamburg liegt ein Jahr harter Arbeit. Wir möchten die heutige Gelegenheit vorab nutzen, um beiden Städten mit ihren Bürgermeistern Michael Müller und Olaf Scholz, den zuständigen Senatoren Frank Henkel und Michael Neumann, den verantwortlichen Teams sowie den beiden Landessportbünden mit Klaus Böger und Jürgen Mantell herzlich zu danken.

Wir haben bei einer Vielzahl von Begegnungen erlebt, mit welcher Leidenschaft und Einsatzbereitschaft Berlin und Hamburg das Projekt angegangen sind. Beide Städte haben hervorragende Konzepte vorgelegt, die nach Einschätzung aller von uns zu Rate gezogenen Experten internationale Erfolgsaussichten haben.

In beiden Städten haben zudem mehr als 80 Prozent der Bürgerinnen und Bürger unserer repräsentativen Umfrage zufolge gesagt, es würde sie freuen, wenn die Olympischen und Paralympischen Spiele wieder nach Deutschland kämen. Auch nationale Umfragen der vergangenen Tage bestätigen, dass rund drei Viertel der deutschen Bevölkerung eine Bewerbung befürworten. Das ist für uns im Präsidium und im Vorstand Legitimation und klarer Arbeitsauftrag zugleich. Diese erfreulich hohe Zustimmung in der Bevölkerung ist nicht nur Resultat der intensiven Diskussion vor Ort. Auch der Reformprozess der Agenda 2020 auf IOC-Ebene schafft völlig neue und wertvolle Voraussetzungen, um künftig Olympische und Paralympische Spiele wieder stadtund menschennäher zu gestalten.

Doch heute nun galt es für uns eine schwere Entscheidung zu treffen und die Frage zu beantworten, welche Stadt wir in das Rennen um Olympia schicken. Denn mit dem Projekt Olympische und Paralympische Spiele in Deutschland ist für uns Sportdeutschland auch die Grundsatzfrage verbunden, wo der Sport in unserem Land im Jahr 2030 steht. Wir wollen mit und um die Bewerbung um Olympische und Paralympische Spiele den Wert des Sports mit seinen 27 Millionen Mitgliedern in 90.000 Vereinen, 8,6 Millionen Ehrenamtlichen und freiwillig Engagierten, mit seinen positiven Auswirkungen auf Integration, Inklusion, Bildung, Prävention, Gesundheit und Lebensfreude für unsere Gesellschaft künftig noch besser nutzbar machen. Olympische und Paralympische Spiele sollen sozusagen ein Katalysator dafür sein.

Und dafür brauchen wir nicht nur eine Be-werberstadt, sondern das ganze Land. Deshalb ist dies ausdrücklich auch keine Entscheidung gegen eine der beiden Städte, sondern für die Stadt, die sich *für Deutschland* um die Olympischen und Paralympischen Spiele 2024 und 28 bewerben soll.



Der einmütige Vorschlag des DOSB-Präsidiums an Sportdeutschland lautet: Hamburg.

Warum Hamburg? Die Wahl einer Olympiastadt ist keine Mathematikaufgabe. Das gilt sowohl auf nationaler wie auf internati-onaler Ebene. Es gibt kein einfaches Punktesystem oder *das* eine Argument. Vielmehr ist es ein Katalog von Argumenten und Einschätzungen. Darin haben uns die Olympischen Spitzenverbände gestern bestätigt, mit denen wir intensiv die Frage erörterten. Und auch die Experten aus der Sportfamilie, der Zivilgesellschaft und der Politik, die uns heute Morgen beraten haben, gaben uns vielschichtige und sehr wertvolle Bewertungen mit auf den Weg. Wie eng die beiden Städte beieinander lagen, zeigt auch das gestern erhobene Meinungsbild der Olympischen Verbände, das wir heute in unsere Beratungen haben einfließen lassen.

Von den 33 abstimmenden olympischen Spitzenverbänden favorisierten 18 Hamburg, elf Berlin, und vier haben für beide Städte votiert. Auch im Präsidium gab es in der Diskussion zwangsläufig unterschiedliche Auffassungen. Wie bekannt hat Gudrun Doll-Tepper nicht an den Beratungen und an der Abstimmung teilgenommen. Ich darf ergänzen, dass ich aus der Neutralität des Präsidenten an der Abstimmung ebenfalls nicht teilgenommen, aber die Beratungen begleitet habe. Und das Präsidium hat sich einmütig zu diesem Vorschlag positiniert. Deshalb stehen wir jetzt geschlossen vor Ihnen, stehen geschlossen vor Sportdeutschland und werden den Vorschlag am kommenden Samstag in der Frankfurter Pauslkirche unterbreiten.

Hamburg bietet ein faszinierendes und kompaktes Olympiakonzept. Damit kann die Entwicklung einer norddeutschen und nordeuropäischen Metropolregion vorangetrieben werden, und der Stadt würde der lang ersehnte Sprung über die Elbe ermöglicht. Das Projekt wäre eine herausragende Referenz für beispielhafte und langfristige Stadtentwicklung. Die Bewerbung bekommt durch die vorgesehene Gesamtkonzeption auf einer Industriefläche, die zu einem echten Stadtquartier entwickelt wird – bildlich gesprochen – ein Gesicht, was wir national wie international wertvoll und wichtig sehen. Hamburg ist darüber hinaus aus unserer Sicht eine echte Agenda-City, eine Stadt, die genau zur Reformagenda 2020 des IOC passt.

Für den Sport bietet Hamburg die Chance, ein neues Olympiazentrum im Norden unseres Landes gemeinsam mit einer Stadtgesellschaft zu entwickeln, die, so haben wir in den vergangenen Monaten den Eindruck gewonnen, Feuer und Flamme für das Projekt ist.

Wir freuen uns auf die Präsentation von Hamburg am nächsten Samstag in der Frankfurter Paulskirche. Danach beginnt jedoch die Arbeit. Es gilt, beim Konzept in die Tiefe zu gehen, den Segelstandort zu wählen, den Termin für den Bürgerentscheid zu definieren, den Bürgerentscheid vorzubereiten und natürlich im ständigen Dialog mit den Bürgerinnen und Bürgern sowie der Öffentlichkeit zu bleiben.

Denn nur so wird es uns gelingen, die Vision Olympischer und Paralympischer Spiele in Deutschland Wirklichkeit werden zu lassen. Dafür brauchen wir auch und gerade die Unterstützung des gesamten Landes. Deshalb danke ich insbesondere Herrn Senator Henkel und der Bundeshauptstadt Berlin für die heute nochmals bekräftigte Zusage, die ausgewählte Stadt Hamburg nach besten Kräften zu unterstützen.

Ich bin sicher, die Sportstadt Berlin wird davon genauso profitieren wie Sportdeutschland. Und mehr als das: Diese Olympiabewerbung ist ein Projekt von ganz Deutschland. Packen wir es an!"



Preisgekrönte Wissenschaftsbeiträge (4)

Seit 1953 verleiht der Deutsche Olympische Sportbund (vor 2006 die Vorgängerorganisation Deutscher Sportbund) alle zwei Jahre den DOSB-Wissenschaftspreis (früher Carl Diem Plakette) für herausragende sportwissenschaftliche Qualifikationsarbeiten. Die DOSB-PRESSE stellt die herausragenden Forschungsleistungen der fünf Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler vor, deren Arbeiten im Januar in der Orangerie in Erlangen mit dem DOSB Wissenschaftspreis 2013/2014 ausgezeichnet wurden. Im vierten Teil der Serie fasst Jochen Baumeister von der Universität Paderborn seine Habilitationsschrift "Sensori-motor control and associated brain activity in sports medicine research" zusammen. Er erhielt dafür den Zweiten Preis. Weitere Informationen zum DOSB-Wissenschaftspreis finden sich online unter www.dosb.de.

Bewegungskoordination – Der Blick ins Gehirn

Zusammenfassung der Habilitationsschrift "Sensorimotor Control and Associated Brain Activity in Sports Medicine Research"

Von Jochen Baumeister

Die Koordination von Bewegung ist nach wie vor eines der großen Mysterien im Sport. Der Begriff Koordination beschreibt ein Zusammenspiel von biologischen Systemen, in diesem Fall des Nervensystems und des muskuloskeletalen Systems. Dabei ist unbestritten, dass das Gehirn als Ausgangspunkt und Kontrollinstanz der Bewegungskoordination bezeichnet werden kann. In der Sportmedizin ist das Gehirn und damit einhergehend das Nervensystem im Vergleich zu anderen biologischen Systemen wie z.B. dem kardiorespiratorischen System lange ignoriert worden. Erst langsam nähert sich diese Fachdisziplin dem Thema an.

Bewegungskoordination, sensomotorische Kontrolle und das Gehirn

Als integrativer Teil der Bewegungskoordination beschreibt die sensomotorische Kontrolle sowohl sensorisch-rezeptive Anteile, die Sinnesinformationen aus der Peripherie an das Gehirn senden (Efferenzen), als auch motorische Anteile (Afferenzen), die die auszuführenden Bewegungen und deren Kontrolle parametrisieren. Das Gehirn fungiert als oberste Steuerinstanz und verbindet Sensorik und Motorik zu einer sinnvollen, präzisen und effektiven Bewegung.

Das Leitmotiv aus zehn meiner Habilitation zugrundeliegenden Experimenten kann folgendermaßen zusammengefasst werden: Welche Gehirnareale sind bei sensomotorischen Prozessen aktiv und wie beansprucht sind sie? Die Ergebnisse sollen ein erster Schritt sein, Netzwerke und Mechanismen im Gehirn aufzudecken, die für Zielbewegungen unter Sport-, Ermüdungs-, und Verletzungsbedingungen verantwortlich sind.

Um dem Gehirn bei der Arbeit zusehen zu können, bedarf es geeigneter Methoden. In den vergangenen zwei Jahrzehnten haben sich diese in den Neurowissenschaften unglaublich weiterentwickelt. Insbesondere die bildgebenden Verfahren wie z.B. die Magnetresonanztomographie (MRT) erlauben einen detaillierten, räumlich exakten Blick ins Gehirn. Allerdings stellt uns der Sport bei der Messung vor besondere Herausforderungen: Die Messapparatur sollte mobil ein-



setzbar sein. Damit scheiden Verfahren wie z.B. das MRT aus, können aber integrativ zur Hypothesengenerierung und – überprüfung herangezogen werden. Daher bleibt als eine der Methoden der Wahl die Elektroenzephalographie (EEG), die zwar räumlich nicht so genau wie das MRT, dafür aber zeitlich hochaufgelöst (ms) messen kann und in punkto Mobilität den Herausforderungen des Sports genügt. (Die leichtesten Komplettsysteme, mit denen wir beim Skispringen messen, wiegen nur noch etwa 200 Gramm und senden die Daten valide an ein Smartphone!)

Die Elektroenzephalographie ist ein Verfahren, das elektrische Hirnströme erfasst und in der Lage ist, Aktivitäten über Potentialschwankungen abzubilden, die ihre Ursache in physiologischen Vorgängen neuronaler Zellensembles haben. Im Verfahren, das ich für den Ansatz der Forschungsarbeiten gewählt habe (Fast Fourier Transformation), wird die elektrische Aktivität in definierte Frequenzbereiche (z.B. Theta, Alpha, Beta) zerlegt. Die spektrale Leistung in den unterschiedlichen Frequenzen kann dann ortsbezogen auf ausgewählte Aktivitätszustände in bestimmten Gehirnarealen zurückgeführt werden. Dabei ist es keineswegs trivial, die Gehirnaktivität des Golfers beim Putten oder die des Sportlers bei Präzisionsaufgaben nach einer Ausbelastung zu messen, da die auftretenden Artefakte wie z.B. Schweiß, schnelle Bewegungen, elektrische Muskelaktivität etc. das Messergebnis beeinflussen können. Trotz der genannten Einschränkungen hat sich das EEG über die Jahre auch in realen Umgebungen vor, während und nach Bewegungen als valides Messinstrumentarium etabliert.

Die Brücke zwischen Sensorik und Motorik

Die Millionen von Neuronen im Gehirn arbeiten in Netzwerken zusammen. Vereinfachend können wir sagen, dass die Netzwerke in der hinteren kortikalen Hälfte des Gehirns eher mit sensorischer (perception circuits), die Netzwerke in der vorderen kortikalen Hälfte eher mit (motorischer) Aktion (action circuits) in Verbindung gebracht werden. Eine Brücke zwischen diesen beiden Teilen bildet das Arbeitsgedächtnis, das – einfach gesagt – die eingehenden, sensorischen Informationen kurzzeitspeichert, filtert und für kommende Aktionen zur Verfügung stellt. Dazu konnten in den vergangenen Jahren in der kognitiven Neurowissenschaft charakteristische EEG-Leistungen in verschiedenen Frequenzbereichen gemessen werden, die mit den Aktivitäten und Funktionen des parietalen Kortex (somatosensorischer Kortex, perception circuit) und dem frontalen Kortex (z.B. Anteriorer Cingulärer Cortex/ACC, action circuit) in Zusammenhang gebracht wurden.

Daten im Bewegungszusammenhang fehlten allerdings bislang. Die dem Forschungsprogramm übergeordnete Fragestellung (working-memory-hypothesis) sollte nun eruieren, ob das EEG während verschiedener Zielbewegungen in unterschiedlichen Bedingungen ableitbar ist und ob spektrale EEG-Leistungen die Beanspruchung in den perception and action circuits beschreiben können.

In den Untersuchungen des Forschungsprogrammes wurden unterschiedliche sensomotorische Präzisionsaufgaben von Winkelreproduktionen in einzelnen Gelenken bis hin zum komplexen Golfputt in unterschiedlichen Bedingungen wie z.B. Beanspruchung/Ermüdung, Verletzung und Expertise durchgeführt und gleichzeitig die elektrische Gehirnaktivität gemessen.



Übergreifend konnten wir zeigen, dass es möglich ist, unter den beschriebenen für den Sport relevanten Bedingungen die Gehirnaktivität abzuleiten. Darüberhinaus zeigte sich eine frontale Thetaleistung sensitiv für Beanspruchung in den action circuits. Demgegenüber kann die parietale Alpha-2 Leistung einen Beanspruchungsparameter für sensorische Informationsverarbeitung in den perception circuits darstellen.

Zusammenfassend kann gefolgert werden, dass perception und action circuit in der Bewegungskoordination eine Rolle spielen und Beanspruchungen auf Gehirnebene mittels EEG dargestellt werden können.

Zukunftsperspektiven einer neurowissenschaftlichen Forschungsrichtung

Das Wissen um Lokalisation und Ausmaß der Beanspruchung des Arbeitsgedächtnisses im Gehirn während unterschiedlicher Bewegungs-aufgaben kann nur der Startpunkt für weitere Untersuchungen sein. Dies führt jedoch zwangsläufig zu der Frage, wie die unterschiedlichen Gehirnareale miteinander im Netzwerk kommunizieren und interagieren und dabei das Arbeitsgedächtnis 'bilden'. Erst mit dem Abbild der Kommunikation innerhalb des Gehirns sowie zwischen Gehirn und Muskeln werden wir in der Lage sein, Bewegungskoordination physiologischen Mechanismen zuzuordnen. Sie werden es uns nicht nur möglich machen, gezielter in der Wiederherstellung und dem Erhalt der Gesundheit sowie in der Leistungsentwicklung zu intervenieren, sondern auch über Netzwerkbiomarker ein Koordinationstraining physiologisch basiert zu planen, durchzuführen und zu kontrollieren. Der Kerngedanke besteht darin, das Gehirn als interagierendes Netzwerk und nicht als isolierte Gehirnareale zu verstehen. Durch Ansätze der Konnektivitätsanalysen und Graphentheorie während der aufgabenbezogenen Bewegung werden wir in Zukunft dieser Kommunikation im Gehirn näher kommen.

Ein Blick in die Zukunft der Neurowissenschaften im Sport kommt nicht an dem sich seit einigen Jahren vollziehenden Paradigmenwechsel in der Hirnforschung vorbei. Lange Zeit wurde angenommen, dass das Gehirn während der Bearbeitung von Aufgaben aktiviert, allerdings während entsprechender Ruhephasen kaum Aktivität vorhanden ist. Mit der Beschreibung von Ruhenetzwerken (resting state networks), u.a. des sogenannten Default Mode Netzwerks (DMN), konnte gezeigt werden, dass das Gehirn in diesen Ruhephasen einen Grossteil der Energie verbraucht und dieser Verbrauch in Aktivität nur noch geringgradig gesteigert wird. Das DMN bildet dabei ein übergeordnetes Kontrollnetzwerk für verschiedene hierarchisch organisierte Hirnfunktionen und ist nicht nur an der Kontrolle und präzisen Ausübung sportlich koordinativer Leistung beteiligt, sondern lässt sich durch beanspruchende Bedingungen (z.B. neurodegenerative Erkrankungen, Sportverletzungen und Ermüdung) strukturell und funktionell verändern. Man kann feststellen, dass einige der in meinen Untersuchungen lokalisierten Gehirnareale mit Knotenpunkten des Default Mode Netzwerkes überlappen. Die Aufklärung dieser Zusammenhänge wird uns in den kommenden Jahren und Jahrzehnten beschäftigen und in einem interdisziplinären Team von Sportmedizinern, Neurologen, Sportwissenschaftlern, Ingenieuren und Informatikern antreiben.

Es bleibt also viel zu tun und wir stehen gerade erst am Anfang eines spannenden Forschungsgebietes im Sport, das sich in den nächsten Jahren sicherlich rasant entwickeln wird.



Alle sind Gewinner": Bundesfinale um den Großen Stern des Sports

Mitte Januar sind in Berlin die goldenen Bundespreise im Wettbewerb um den Großen Stern des Sports vergeben worden. Zum 11. Mal hatten der DOSB und der Bundesverband der Deutschen Volksbanken und Raiffeisenbanken dazu aufgerufen. Die 17 nach Berlin eingeladenen Vereine setzten sich schon auf lokaler und regionaler Ebene gegen große Konkurrenz durch und holten die Sterne in Bronze auf kommunaler und in Silber auf Landesebene im größten Breitensportwettbewerb der Republik. Die DOSB-PRESSE stellt zum Abschluss der Serie die letzten beiden der insgesamt 17 Finalisten vor.

Sterne des Sports 2014 (16): Sportverein Nettelnburg/Allermöhe von 1930

Die Drachenjäger sind im Sportverein Nettelnburg/Allermöhe von 1930 (kurz SVNA) die erste Abteilung, die konsequent einen inklusiven Ansatz verfolgt. Angefangen hat alles beim Bergedorfer Hafenfest 2012. Der SVNA hatte damals ein Drachenbootrennen für Freizeitteams ausgerichtet. Dafür meldete auch der Träger "Leben mit Behinderung Hamburg (LmB HH)" ein Team an. Es ging unter dem Namen "Die Drachenjäger" an den Start.

Wie alle anderen Teams auch, hatten die Drachenjäger im Vorfeld das Recht auf ein gemeinsames Training mit der Drachenbootabteilung des SVNA. Das war der Beginn einer langfristigen Zusammenarbeit. Nach der Regatta und mehreren gemeinsamen Trainingseinheiten hat der SVNA die Drachenjäger in den Verein integriert.

Seit 2013 gibt es von April bis September einmal pro Woche einen festen Trainingstermin für die Handicap-Sportler, im Winter sind sie in das allgemeine Fitnesstraining der SVNA-Drachenboot-Abteilung eingebunden. Durch das zeitgleiche beziehungsweise gemeinsame Training ist der Kontakt zwischen den Drachenbootsportlern mit und ohne Handicap sehr intensiv. Inzwischen gibt es in der SVNA-Abteilung Tischtennis ein weiteres Inklusions-Programm, das in Kooperation mit den Elbe-Werkstätten entstanden ist. 2013 sind die Drachenjäger des SVNA mit dem Werner-Otto-Preis für Behindertensport ausgezeichnet worden.

Sterne des Sports 2014 (17): Sportgemeinschaft Marßel Bremen

Die Sportgemeinschaft Marßel möchte mit "GO Marßel 2020" dazu beitragen, dass die Menschen in der direkten Nachbarschaft des Vereins bis zum Jahr 2020 gesünder und besser leben als heute. Als Sekundäreffekt hofft der Verein, neue Mitglieder zu gewinnen.

Das Konzept von "GO Marßel 2020" geht davon aus, dass Bewegungsarmut und Einsamkeit häufige Ursachen von Krankheiten sind. Deshalb bemüht sich der Verein, über niedrigschwellige Bewegungsprogramme soziale Kontakte zu fördern und gleichzeitig dafür zu sensibilisieren, dass man selbst die eigene Gesundheit verbessern kann.

Das Konzept umfasst Informationen zum Thema Gesundheit, verschiedene Bewegungsangebote – vom Bewegungskindergarten bis hin zum Seniorensport – sowie Bildungsangebote, Ernährungsberatung und den Aufbau von Selbsthilfegruppen, aber auch wissenschaftliche Begleitung und Evaluation.



LESETIPPS

"Visionen für den Sport – kann Technik den Sport verbessern?"

Alle Beiträge des Darmstädter Sport-Forums sind noch erhältlich

Das Darmstädter Sport-Forum existiert seit 1986 und ist vermutlich damit die älteste und traditionsreichste und eine der bekanntesten und beliebtesten Veranstaltungsreihen dieser Art, bei der ein Institut für Sportwissenschaft als hochschulische Einrichtung auf dem Gebiet der Sportwissenschaft sich um den kontinuierlichen Dialog mit der Sportpraxis bemüht. Jedenfalls geht es seit den Anfängen des Darmstädter Sportforums um den Anspruch, "die Distanz und gegenseitige Skepsis zwischen Sportpraxis und Sportwissenschaft aufzubrechen und den Dialog zwischen Vereinsvorständen, Übungsleitern, Jugendleitern, Trainern, den Sportlern selbst und den Sportwissenschaftlern zu suchen".

Dazu passt, dass der Landessportbund Hessen das Darmstädter Sport-Forum längst als Fort-bildungsveranstaltung zur Lizenzverlängerung für Übungsleiter und Übungsleiterinnen anerkannt hat. Inwieweit jedoch das hochgesteckte Ziel von damals auch heute noch gilt und mit welcher Qualität es zwischenzeitlich eingelöst wurde, können am besten diejenigen beurteilen, die bei den insgesamt 29 Veranstaltungsreihen in Darmstadt mit jeweils fünf Vorträgen im November und Dezember eines jeden Jahres dabei waren.

Alle anderen können darüber hinaus sämtliche Vorträge jederzeit immer noch nachlesen: Sie sind seitdem in Broschürenform institutsintern erstellt worden bzw. neuerdings als gedruckte Bücher im Handel erhältlich und bis heute noch vollständig lieferbar.

Die ersten 26 Bände werden über das Institut für Sportwissenschaft der Technischen Universität (TU) Darmstadt zum Preis von fünf Euro pro Exemplar abgegeben – darunter befindet sich beispielsweise der erste seinerzeit von Prof. Helmut Digel (damals Darmstadt, später Tübingen) herausgegebene Band über "Probleme des modernen Hochleistungssport" genauso wie z.B. "Schulsport und Vereinssport – ein Bündnis für mehr Bewegung (herausgegeben von Prof. Herbert Hartmann im Jahr 2000) und "Doping im Leistungssport" (Prof. Karl-Heinz Bette aus dem Jahre 2009). Alle Publikationen ab dem 25. Darmstädter Sport-Forum sind dann im Shaker Verlag in Aachen erschienen. Stellvertretend zu diesen Schriften mit den jeweils unterschiedlichen Schwerpunktthemen sei eine der jüngsten hier kurz vorgestellt:

Beim 27. Darmstädter Sport-Forum im Jahre 2012 ging es thematisch um "Visionen für den Sport – kann Technik den Sport verbessern?". Dahinter verbirgt sich die prinzipielle Frage, welche Möglichkeiten wir nutzen können, um mit technischen Mitteln unsere Leistungen im Sport zu optimieren. Und genau diese Frage bedingt eine weitere grundsätzliche: Wie können wir technische Unterstützung so und nur so einsetzen, ohne damit den Grundgedanken eines fairen Sports zu verletzen bzw. die Chancengleichheit im Wettkampf zu gewährleisten. Wer also über technische Möglichkeiten redet, muss also gleichsam ihre Grenzen mit bedenken. Darum ging es auch in den fünf Fachvorträgen, die im Buch zusammengestellt sind und über die der Buchherausgeber Prof. Andre Seyfarth vom gastgebenden Institut für Sportwissenschaft der Technischen Universität Darmstadt schon im Vorwort schreibt, dass hier "Fachvorträge von Experten



aus verschiedenen Bereichen der Entwicklung und der kritischen Hinterfragung von Sport-Technologien präsentiert" werden.

Konkret geht es dabei z.B. um die Entwicklung von leistungsfähigen Sprint-Prothesen für Athletinnen und Athleten mit Beinamputation (Beitrag von Knut Lechler, Reykjavik), um Rudersimulatoren als Bereicherung des Trainingsprozesses (Beitrag von Dr. Peter Wolf, Zürich) oder um die Sportkleidungs- und Sportschuhentwicklung nicht nur unter Marketingstrategien, sondern auch mit Hilfe biomechanischer Analyseverfahren zur Bewertung von Leistungsparametern (u.a. im Beitrag von Heike Schlarb, Herzogenaurach).

Andre Seyfarth (Hrsg.): 27. Darmstädter Sport-Forum. Visionen für den Sport – Kann Technik den Sport verbessern? Aachen 2014: Shaker. 109 Seiten; 45,80 Euro.

"Sport im Abseits" – die Geschichte der jüdischen Sportbewegung

Die historische Forschung hat schon viel an Veröffentlichungen zum jüdischen Leben in Deutschland während der Zeit des Nationalsozialismus hervorgebracht. Über die Bedeutung des Sports im Alltagsleben der Juden damals ist dagegen bislang wenig bekannt. Diese Lücke schließt jetzt in sehr beeindruckender Weise die gerade veröffentlichte Arbeit von Henry Wahlig.

Er befördert so gesehen den jüdischen Sport aus dem Abseits, wenngleich der Titel des Buches "Sport im Abseits" in ganz anderer Lesart die Brisanz des Themas auf den Punkt bringt: Wer beim Sport ins Abseits gerät, ist aus dem Spiel, kann nicht mehr angespielt werden. Wer im Abseits steht, hat sich selbst in eine prekäre Situation gebracht, in der er vom Spiel ausgeschlossen ist. Das Sprachbild vom "Sport im Abseits" lässt sich vielfältig nutzen, und immer gilt die Handlungsoption: Bloß schnell wieder raus aus dem Abseits!

Der Historiker Henry Wahlig, der neuere und Neueste Geschichte in Düsseldorf, Vancouver und Lausanne studierte, derzeit im Arbeitsbereich Sport und Gesellschaft am Institut für Sportwissenschaft der Leibniz Universität Hannover tätig ist und dessen jetzt publizierte Arbeit im letzten Jahr von der dortigen Philosophischen Fakultät als Dissertation angenommen wurde, verwendet auch die Begriffe Exklusion und Inklusion, um die Vorstellung von der Lage beim "Sport im Abseits" der jüdischen Bevölkerung in Deutschland treffend zu veranschaulichen.

Beide Begriffe sind als entgegen gesetzte Pole zu verstehen: "Ausgrenzung und Entrechtung auf der einen, aber auch innerjüdische Vergemeinschaftung und das Ringen um Selbstbehauptung auf der anderen Seite" – schreibt Wahlig schon in seiner kurzen Einleitung. Beide Extreme prägten das jüdische Sportleben in der Zeit des Nationalsozialismus. Von diesen beiden Extremen und was dazwischen geschah, davon handelt im Kern die historische Studie von Wahlig.

Der Sport galt als Teil der nationalsozialistischen Exklusionspolitik nach dem 30. Januar 1933: "Nur wenige Wochen nach der NS-Übernahme begannen bürgerliche Sportorganisationen im vorauseilenden Gehorsam mit dem Ausschluss ihrer jüdischen Mitglieder" (Klappentext), was auf der anderen Seite dazu führte, dass sportinteressierte Jüdinnen und Juden sich nur noch rein jüdischen Vereinen anschließen konnten. Die jüdischen Sportvereine mit ihren knapp 50.000 Mitgliedern gehörten bald zu den größten Organisationen des jüdischen Lebens in Deutschland während der NS-Zeit. Doch wie gestaltete sich dieser sportliche Alltag im Abseits und vor dem



Hintergrund rechtlicher Diskriminierung, zunehmender Verbote und Repressalien, mit den ständig wachsenden Sorgen und Ängsten und der Folge von Verdrängung und Vertreibung bis hin zu der Entscheidung zur Flucht aus Deutschland? Es ist das große Verdienst von Henry Wahlig, diesen "Sport im Abseits" akribisch in der Recherche und anschaulich in der Darstellung – wenn man so will – aus dem historischen Forschungsabseits geholt zu haben und mit der vorliegenden Publikation für eine breite interessierte Leserschaft im Sport und sicherlich auch außerhalb aufzubereiten.

Wie ist der gediegen aufbereitete und sparsam bebilderte Band gegliedert? Nach der eingehenden Darstellung der Rolle des Sports im Leben der jüdischen Bevölkerung in Deutschland vor 1933 folgt in den vier folgenden Kapiteln (quasi dem "Herzstück" der Arbeit) die differenzierte Darlegung der Entwicklung des jüdischen Sports in den Jahren 1933 bis 1938 in einer Außenund Innenperspektive.

Hier zeigt sich sehr drastisch, wie die Ausgrenzung auf der einen mit der Vergemeinschaftung auf der anderen Seite, speziell in den beiden jüdischen Sportverbänden Schild und Makkabi einherging.

In einem weiteren Kapitel geht es dann noch um die Olympischen Spiele 1936 in Berlin aus der Sicht des jüdischen Sports. Die Arbeit von Wahlig schließt in Kapitel 9 mit der Zerschlagung der jüdischen Sportverbände und den sportlichen Aktivitäten, die die Juden danach bis zu ihrer Deportation in den Vernichtungslagern im Verborgenen fortsetzten.

In seiner Schlussbetrachtung resümiert der Autor, dass es sein Ziel war, die jüdische Sportbewegung "als elementaren und gleichberechtigten Teil deutscher Sportgeschichte zu verorten und diesen Athleten damit, nach Jahrzehnten des Vergessens, wieder einen würdigen Platz im Gedächtnis des deutschen Sports zu geben". Dies ist ihm – soviel als Fazit – in ausgezeichneter Weise gelungen.

Wahlig hat den Sport der Juden – um das Sprachbild zum letzen Mal aufzugreifen – aus dem Abseits befördert und bringt ihn somit für weitere historische Forschungen neu ins Spiel.

Prof. Detlef Kuhlmann

Henry Wahlig: Sport im Abseits. Die Geschichte der jüdischen Sportbewegung im nationalsozialistischen Deutschland. Göttingen 2015: Wallstein. 264 Seiten; 24,00 Euro.